

# Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband 1897-1997

## So gehen wir weiter

### 100 Jahre Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband

»Lobe den HERRN, meine Seele,  
und vergiß nicht,  
was er dir Gutes getan hat«  
(Psalm 103,2).

Anläßlich der Gnadauer Mitgliederversammlung im Februar 1997 auf dem »Schönblick« in Schwäbisch Gmünd beschließen die Vertreter der Verbände und Werke die folgende Erklärung.

#### 1. Von dort kommen wir her

»Schaut den Fels an, aus dem ihr gehauen seid, und des Brunnens Schacht, aus dem ihr gegraben seid« (Jes 51,1).

Wer nach vorn gehen will, muß wissen, woher er kommt und weshalb er unterwegs ist. Deshalb blicken wir zunächst auf den Weg zurück, den unsere Gemeinschaftsbewegung genommen hat. Wir halten inne und gedenken der Führungen Gottes. Bewußt und froh nehmen wir die Traditionen wahr, denen wir uns verdanken. Dabei gedenken wir auch der Frauen und Männer, die uns geistlich geprägt haben.

Im Jahre 1888 haben sich erstmals die Vertreter der vorhandenen Gemeinschaftsbewegung aus ganz Deutschland versammelt, um Kontakte zueinander zu knüpfen, sich der gemeinsamen theologischen Fundamente zu versichern und die Herausforderungen wahrzunehmen, vor die man sich gestellt sah. Das geschah in Gnadau, einem kleinen Ort in der Nähe von Magdeburg. Dort fanden sich Laien und Theologen unter der Perspektive zusammen, das Reich Gottes in Deutschland auszubreiten.

Neun Jahre später, vor 100 Jahren, haben sich die Väter der Gemeinschaftsbewegung im »Gnadauer Verband« einen Dachverband geschaffen, der heute mehr als 80 verschiedene Landesverbände, theologische Ausbildungsstätten, Diakonissen-Mutterhäuser, Missionsgesellschaften und andere Einrichtungen umfaßt. »Gemeinschaftspflege« und »Evangelisation« sind nach wie vor die prägenden Aufgaben, denen wir uns verpflichtet wissen.

Die frühe Gemeinschaftsbewegung hat im Rahmen der bestehenden evangelischen Volkskirche kleine Gruppen gebildet, in denen geistliches Leben entstehen und reifen konnte. Dabei wurden besondere inhaltliche Akzente gesetzt:

- Verbreiten der Bibel in Kirche und Gesellschaft,
- Ruf zu Umkehr und Bekehrung,
- Leben in der Nachfolge Jesu (Heiligung),
- Betonung der »Praxis pietatis« (persönliches Glaubensleben, z.B. Bibellesen, Beten, Gemeinschaft leben),
- Engagement in Mission und Diakonie,
- Priestertum aller Glaubenden,
- Hoffnung auf den wiederkommenden Herrn.

Nach den Jahren des Aufbruchs hat sich die Gemeinschaftsarbeit innerlich wie äußerlich konsolidiert. Verbände und Werke sind entstanden und haben sich Strukturen gegeben. Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden angestellt. An zahlreichen Orten wurden Gemeinschaftshäuser gebaut.

In den ersten Jahrzehnten mußte die junge Bewegung theologische Weichenstellungen vornehmen, die - vor allem im Zusammenhang der aufbrechenden Pfingstbewegung - klare Positionen erforderten und manchmal zu schmerzhaften Trennungen führten.

Die Gemeinschaftsbewegung hat sich von ihren Anfängen an als freies missionarisches Werk innerhalb der evangelischen Landeskirchen verstanden. Seit jeher hat sich das Verhältnis zur verfaßten Kirche in unterschiedlicher Nähe gestaltet. Einig war man jedoch darin, »in der Kirche, wenn möglich mit der Kirche, aber nicht unter der Kirche« zu wirken.

Nach dem Zweiten Weltkrieg mußte sich die Gemeinschaftsbewegung, bedingt durch die politischen Verhältnisse, in den »Gnadauer Verband für Gemeinschaftspflege und Evangelisation« (West) und in das »Evangelisch-Kirchliche Gnadauer Gemeinschaftswerk« (Ost) aufteilen. Als sich die Wiedervereinigung abzeichnete, wurden umgehend Schritte eingeleitet, die frühere Einheit wieder herzustellen. Diese wurde im Jahre 1991 vollzogen. Beide Verbände wurden aufgelöst. Aus ihnen erstand der »Evangelische Gnadauer Gemeinschaftsverband«.

## **2. Hier stehen wir**

»Bis hierher hat uns der HERR geholfen« (1Sam 7,12).

Dankbar und realistisch ziehen wir Bilanz. Die Gemeinschaftsbewegung hat innerhalb der evangelischen Landeskirchen, aber auch darüber hinaus, Spuren des Segens gezogen.

Menschen haben zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gefunden, wurden zu einem Leben in der Nachfolge Jesu angeleitet, in Gemeinschaften eingebunden und zur Mitarbeit ermutigt. Viele sahen sich durch Gott in den hauptamtlichen Dienst gerufen: u.a. als Diakonissen, Jugendmissionarinnen, Prediger, Missionare und Pfarrer.

Gegenwärtig treffen sich Tag für Tag ungezählte Gruppen jüngerer und älterer Menschen in Bibelkreisen, Gebetsgruppen, Kinder- und Jungscharstunden, Jugendkreisen, Chören etc. Gemeinschaftsstunden und Gottesdienste haben sonntags vielerorts ihren festen Platz. In missionarischen und evangelistischen Aktivitäten, unter anderem auch durch Freizeiten, wird die Botschaft von Jesus Christus den Menschen nahegebracht.

Hunderte Missionare aus der Gemeinschaftsbewegung sind auf verschiedenen Kontinenten tätig - von Südamerika über Afrika bis nach Asien.

In den Mutterhäusern und ihren Einrichtungen wird durch unsere Diakonissen umsichtig und aufopfernd diakonischer Dienst wahrgenommen. Dazu kommen Fachkliniken mit ihrem speziellen Personal. In diesen Aktivitäten wird Not gelindert und Hoffnung geweckt. Es werden Perspektiven für ein neues Leben vermittelt.

Besonders dankbar sind wir für die geistlich motivierten ehrenamtlichen Mitarbeiter. Sie bilden das innere Gerüst der Gemeinschaftsbewegung. Viele von ihnen sind theologisch hoch qualifiziert und außerordentlich einsatzbereit.

Sie werden von einer großen Anzahl gut ausgebildeter und engagierter hauptamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt und begleitet.

Dankbar und froh sind wir darüber, daß viele Beterinnen und Beter unsere Arbeit innerlich begleiten und daß viele Spender unsere Arbeit unterstützen. Wir verstehen uns als Glaubenswerk, das im Wesentlichen von den Gaben seiner Mitglieder und Freunde getragen wird.

Unser Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband steht inhaltlich für den innerkirchlichen Pietismus. Diesem Selbstverständnis entspricht es, daß die verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verbände und Werke, gerade auch die Hauptamtlichen, in der Regel Mitglieder ihrer jeweiligen evangelischen Landeskirche sind.

Vertreter unserer Gemeinschaftsarbeit bringen sich in zahlreiche kirchliche Gremien ein: vom örtlichen Kirchenvorstand bis in landeskirchliche Synoden. Darüber hinaus sind manche auch in anderen Gremien vertreten, beispielsweise im Rahmen der Deutschen Evangelischen Allianz. Auch die Kontakte zur europäischen innerkirchlich-pietistischen Bewegung werden wahrgenommen: nach Skandinavien, aber auch in die mitteleuropäischen Länder des ehemaligen Ostblocks.

Mit tiefem Bedauern müssen wir uns aber auch eingestehen, daß an manchen Orten Elemente einer lebendigen Bewegung rar geworden sind. Routine ist

eingezogen. Das Bestehende wird treu verwaltet, ohne jedoch nach neuen Horizonten zu schauen, die Gott auftut. Veränderungen werden gescheut.

Im vergangenen Jahrhundert sind verschiedene geistliche Ströme in der Gemeinschaftsbewegung zusammengefloßen: das Erbe aus Reformation und frühem Pietismus, aus der deutschen Erweckungsbewegung und aus der anglo-amerikanischen Heiligungsbewegung. Diese Ströme sind auch heute noch unter uns lebendig. Sie sorgen für eine spannungsreiche, aber gesunde geistlich-theologische Bandbreite und nötigen uns immer wieder zum internen Gespräch.

### 3. Das gibt es zu tun

»Werde wach und stärke das andere, das sterben will« (Offb 3,2).

In der Rückschau auf 100 Jahre Gnadauer Gemeinschaftsarbeit erkennen wir, wie sehr sich die Zeiten geändert haben. Dennoch sind für uns als Gemeinschaftsbewegung nach wie vor viele Aufgaben vorhanden. Wir sehen diese in dreifacher Weise:

#### - Im Blick auf unsere Gesellschaft

Die religiösen Fragen nach Sinn, Halt, Trost, Hoffnung und Werten werden nach wie vor gestellt. Aber die Antworten werden weithin nicht bei uns Christen gesucht. Deshalb stehen wir vor der Aufgabe, so klar und einladend von Jesus zu reden und ihn mit unserem Leben zu bezeugen, daß dieses auch von solchen Menschen verstanden und aufgenommen werden kann, die dem christlichen Glauben reserviert bzw. ablehnend gegenüberstehen.

Indem wir der christlichen Botschaft bei uns selbst und anderen Raum geben, tun wir unserer Gesellschaft einen entscheidenden Dienst. Dazu gehört auch das Wahrnehmen der pädagogischen Verantwortung für die nachwachsende Generation.

Sowohl durch persönliches Engagement auf unterschiedlichen Ebenen als auch durch seine Veröffentlichungen müht sich die Gemeinschaftsarbeit, politische Verantwortung wahrzunehmen.

In vielfältiger Weise geschieht unter uns der diakonische Einsatz für einsame, kranke und gestrauchelte Menschen: u.a. in örtlichen Besuchsdiensten, unter Aussiedlern und Ausländern sowie unter drogengefährdeten Menschen.

#### - Im Blick auf unsere Kirche

Wir sind mit den evangelischen Landeskirchen durch die gemeinsame Basis von Schrift und reformatorischen Bekenntnissen, aber auch durch die gemeinsame Geschichte verbunden. Für das Miteinander sind in den letzten Jahren in einigen Regionen Vereinbarungen getroffen worden, die ein eigenständiges, aber nicht losgelöstes Arbeiten innerhalb unserer Landeskirchen ermöglichen. Wie in den Anfängen verstehen wir uns als Erneuerungsbewegung innerhalb der evangelischen Landeskirchen.

Diese Landeskirchen bieten jedoch ein zerklüftetes Bild. Auf der einen Seite wissen wir uns mit vielen in ihr geistlich und theologisch eng verbunden. Auf der anderen Seite zeichnen sich zahlreiche Entwicklungen ab, denen wir uns deutlich entgegenstellen. Unserer Kirche ist nur mit dem Evangelium zu helfen. Wir dienen ihr am besten, wenn wir ihre wichtigste Grundlagen stärken:

- allein Jesus Christus,
- allein die Heilige Schrift,
- allein die Gnade,
- allein durch den Glauben.

Wer diese Grundlagen gering achtet, vernachlässigt und aushöhlt, schädigt die Kirche, lähmt das ihr aufgetragene Zeugnis und ihren Dienst und gefährdet ihre Einheit. Damit finden wir uns nicht ab.

- Im Blick auf unsere eigenen Reihen

Erwartungslosigkeit, Müdigkeit, Gesetzlichkeit, Unverbindlichkeit liegen mancherorts wie Mehltau auf den Gemeinschaften. Deshalb fällt die missionarische Außenwirkung oft nur spärlich aus. Vielfach haben wir an uns selbst genug.

Wo müssen wir umkehren? Wir werden dadurch neu »wach«, daß wir uns auf unseren Auftrag besinnen, andere zu »stärken«, die »sterben« wollen. Je mehr wir auf Jesus Christus und auf seinen Auftrag hin bezogen arbeiten, desto besser bekommt das unseren Gemeinschaften. Je mehr wir hingegen für uns selber tun wollen, desto größer ist die Gefahr, um die eigene Achse zu kreisen und dabei bedeutungslos zu werden.

#### **4. So gehen wir weiter**

»Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft« (Offb 3,8).

Unser Herr Jesus Christus sorgt für seine Gemeinde. Er garantiert ihr Überleben. Wenn sich zukünftig auch manche Formen verändern werden, in denen sich Kirche Jesu Christi ereignen wird: Die Gemeinschaftsbewegung und ihre Anliegen werden in der Zukunft immer wichtiger werden. Denn in einer Gesellschaft, in der die bisher grundlegenden Elemente wie Ehe und Familie mehr und mehr an Bedeutung verlieren, wird die Vereinsamung zunehmen. Da bedarf es umso mehr der kleinen Gruppen, in denen man miteinander leben, reden und glauben kann.

Vor allem aber haben wir eine inhaltliche Aufgabe. Jesus Christus, unser gekreuzigter und auferstandener Herr, ist allein »der Weg, die Wahrheit und das Leben« für jeden Menschen. Für ihn gibt es keinen Ersatz. Wir gewinnen unser Profil einzig vom Evangelium her. Wir haben eine Botschaft, die sich kein Mensch selber sagen kann.

Wie gehen wir weiter? Leitgedanke muß sein: Fest in der Botschaft, klar in der Einbindung, flexibel in der Gestaltung.

- Missionarisch zielstrebig

Weil die christlichen Traditionen gegenwärtig spürbar schwinden, kommt der Gemeinschaftsarbeit zukünftig vor allem die Aufgabe zu, Menschen mit der Botschaft von Jesus Christus bekannt zu machen. Missionarisches Arbeiten wird dabei zwei Schwerpunkte setzen:

- \* über den Glauben informieren,
- \* persönliche Beziehungen pflegen.

- In den Arbeitsformen variabel

Die Gemeinschaftsarbeit der Zukunft wird sich unterschiedlich ausprägen:

\* ergänzender Dienst

Hierbei wirkt die Gemeinschaft frei im Rahmen einer Kirchengemeinde.

Sie nimmt dabei bestimmte Aufgabenbereiche schwerpunktmäßig wahr.

\* partiell stellvertretender Dienst

Hierbei wird der ergänzende Dienst durch die Möglichkeit erweitert, daß Prediger in kirchlichem Auftrag Sakramente spenden und Amtshandlungen durchführen.

\* alternativ stellvertretender Dienst

Hierbei wird durch Vereinbarungen zwischen Gemeinschaftsverbänden und Landeskirchen die örtliche Gemeinschaft zu einer Gemeinde mit besonderem Status. Sie ist nicht an die Grenzen der Parochien gebunden.

- Ethisch verantwortlich

Wir sind als Christen nicht in der Lage, unsere Gesellschaft nach unseren Wünschen und Vorstellungen zu formen. Aber wir haben in unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft alle Chancen, unser eigenes Leben und Zusammenleben nach den Geboten Gottes auszurichten: im persönlichen Feld des Einzelnen, in unseren Familien, in unseren Gemeinschaften und Gemeinden sowie überall dort, wo wir unseren Einfluß geltend machen können. Wir gehen davon aus, daß ein christlich gestaltetes Leben auf andere Menschen anziehend und einladend wirken wird. Indem wir uns an den Geboten der Bibel orientieren, ehren wir Gott.

- Vor allem: betend

Nach wie vor verstehen wir unsere Gemeinschaftsarbeit auch als Gebetsbewegung. Das Gebet soll den roten Faden bilden, der sich durch unsere Aktivitäten zieht. Ohne Gebet wächst im Reich Gottes keine Frucht.

- Auf Jesus wartend

Unser Herr wird wiederkommen. Wir haben Jesus vor uns. Wir werden von ihm erwartet. Deshalb erwarten wir ihn. Einmal wird er seine Gemeinde vollenden. Dieses Wissen gibt uns Kraft, auch schwierige Strecken und widrige Umstände zu überstehen. Wir leben vom Ziel her.

Schwäbisch Gmünd, den 18. Februar 1997

Die Mitgliederversammlung des  
Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes e.V.

***Zum Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverband gehören regionale  
Gemeinschaftsverbände, theologische Ausbildungsstätten, Diakonissen-Mutterhäuser,  
Missionsgesellschaften und Werke und Dienste mit besonderer Aufgabenstellung.***

**Kontaktadresse**

Evangelischer Gnadauer Gemeinschaftsverband e.V.,

Leuschnerstraße 72a, 34134 Kassel

Tel. 0561/20799-0, Fax 20799-29

Email: [info@gnadauer.de](mailto:info@gnadauer.de), In

ternet: [www.gnadauer.de](http://www.gnadauer.de)